

Aktive Interessenvertretung Aller Kolleginnen & Kollegen



Sage **NEIN** zur Doppelbelastung!

NEIN zu Überstunden, **NEIN** zu Sonderschichten, **NEIN** zu einem kurzfristigen Schichttausch, **NEIN** zu Doppelarbeitsplätzen, **NEIN** zu Arbeitsplätzen zum Mindestlohn und sage **NEIN** zur Flexibilisierung unserer Arbeit und Freizeit!

Jede Arbeit die wir, neben unserer eigentlichen Arbeit, für 80 € von einem anderen Arbeitsplatz zusätzlich übernehmen, schafft prekäre Arbeitsplätze zum Mindestlohn. Es nimmt zudem anderen Kollegen die Chance auf einen festen Arbeitsplatz und verringert so die Arbeitsplätze bei der S-Bahn. So werden vom Management ständig notwendige Personalreserven fast auf null reduziert.

Vereinbarungen, zwischen Betriebsratsmehrheit und Arbeitgeber, die erst den Einsatz und Vorhaltung von Personalreserven verhindern, gehören abgeschafft. Eine Vereinbarung, zur Besetzung von zwei Arbeitsplätzen durch einen Mitarbeiter, bietet dem Management erst die Möglichkeit, Personalreserven zu sparen und die Arbeitsbelastung der vorhandenen Mitarbeiter zu verdoppeln.

Das Management erkennt sehr gut, dass Arbeitsplätze für 80 Euro ihre Boni und Gewinne schneller erhöhen, als die Vorhaltung festangestellter Mitarbeiter, für unbesetzte Arbeitsplätze. Es erkennt, so keine festangestellten Mitarbeiter vorhalten zu müssen, wenn denn die verbliebenen Mitarbeiter ja "*freiwillig*" auch die Arbeit von unbesetzten Arbeitsplätzen für nur 80 € (brutto) erledigen.

Ein **NEIN** von uns macht natürlich erst einmal die Arbeit unserer Einsatzplaner und Disponenten nicht leichter. Langfristig gesehen, wenn die Gefahr von liegengebliebener Arbeit und ausfallender Züge praktisch wird, muss das Management nachsteuern. Ein **NEIN** hilft uns also, um uns wieder auf unsere eigentliche Arbeit zu konzentrieren und auch *mal* Reserven zu mobilisieren.

Wenn wir ständig an unserer Leistungsgrenze, und darüber hinaus, arbeiten und dann noch die Arbeit für zwei Arbeitsplätze leisten, werden wir mit unserer Gesundheit und mit dem Betrieb bei der S-Bahn dafür zahlen. Wenn wir nicht mehr "funktionieren" (können), wird wohl keiner mehr da sein, um dann die Arbeit von zwei Arbeitsplätzen zusätzlich zu übernehmen. Es sei denn, es wird dann eine Betriebsvereinbarung "*Trippelarbeitsplätze*" für 2x 40 € geschaffen!?

Die Gefahr eines kollektiven Kollaps sollten wir also schon heute verhindern, bevor die S-Bahn morgen steht. Dabei kann jeder mithelfen, auch wenn heute manch einer in den 80 € (brutto) sein persönliches Geschäft sieht. Langfristig hilft es uns allen mehr, wenn wir mit ausreichend Personalreserven erträgliche Arbeitsbedingungen vorfinden und auch mal einen Tag mehr frei haben.

V.i.S.d.P.: Uwe Krug - Triebfahrzeugführer / Detlef Wagner – Fahrdienstleiter / Friedrich Klein – Trainer

Betriebsvereinbarung "Doppeltarbeitsplätze"

umwandeln zur

Betriebsvereinbarung "Besondere Belastung"

Nach dem die Betriebsvereinbarung "Doppeltarbeitsplätze" auf eine nächste Berufsgruppe (Leistungsverdichtung) ausgedehnt wurde, forderten wir diese, nach Betriebsverfassung unzulässige, Betriebsvereinbarung zu kündigen. Da aber eine Betriebsvereinbarung in den meisten Fällen unbegrenzt weiter wirkt, schlagen wir vor, Verhandlungen zur Änderung dieser Betriebsvereinbarung vorzunehmen und diese in eine Betriebsvereinbarung "Besondere Belastung" umzuwandeln.

Folgende Punkte könnten darin geregelt werden.

- **Doppelbelastung längstens für drei Schichten (Arbeitstage).**
- **Dynamisierung der Doppelbelastungsprämie (80>160>320 €).**
- **Nach der 3. Schicht Doppelarbeit: Besetzung des offenen Arbeitsplatzes durch einen festangestellten Mitarbeiter.**
- **Zwingende Anwendung auch für Arbeitsplätze die eine hohe Belastung beinhalten (Schichten über 10 Stunden, bzw. bei Tf's, Stammaufsichten, Mobile Aufsichten, Stilllageninstandhaltung und Alleinarbeit.)**

Das bedeutet auch, dass diese Betriebsvereinbarung auf alle Beschäftigten bei der S-Bahn ausgeweitet werden sollte. Damit erhalten alle Mitarbeiter den Schutz und eine Anerkennung für ihre befristete besondere Belastung. Damit die bestehende Betriebsvereinbarung „Doppeltarbeitsplätze“ zudem nicht missbräuchlich ein Bestandteil der Personalpolitik des Managements wird, ist eine zeitliche Befristung der besonderen Belastung unabdingbar.

Da eine besondere Belastung, insbesondere im Zugbetrieb der S-Bahn, auch zu sicherheitsrelevanten Gefahren führen kann (*siehe dazu die steigende Zahl an unzulässigen Signalvorbeifahrten*), ist die Betriebsvereinbarung „Besondere Belastung“ auch für die Triebfahrzeugführer anzuwenden. Mit der vorgesehenen flächendeckenden Umsetzung von ZAT (-FM,otU,Spiegel), ist allein schon aus der Tf - Belastungsstudie erkennbar, dass damit eine dauerhafte besondere Belastung im S-Bahn Betrieb einher geht. Diese gehört es nun zu verhindern.

Mit einer Umwandlung der Betriebsvereinbarung „Doppeltarbeitsplätze“ in eine Betriebsvereinbarung „Besondere Belastung“, sollen so mögliche Gefahren begrenzt werden, damit eine dauerhafte zusätzliche Belastung nicht wiederum zu weiteren Ausfällen von Mitarbeitern führen. Wer bei seiner Arbeit noch Reserven sieht, kann dies per Selbstanzeige der Geschäftsführung mitteilen.

Zielprämien für den Arbeitsplatzabbau

Für Führungskräfte bei der Deutschen Bahn AG, und damit auch für die bei der S-Bahn, gibt es jährliche Zielvereinbarungen, verbunden mit Zielprämien. Wen wundert es da, dass der größte Augenmerk der Führungskräfte auf die Einsparung von Personalkosten fällt, da sie die höchsten Prämien versprechen.

Wenig bis keine Beachtung findet dabei die Fürsorgepflicht gegenüber den Beschäftigten, da diese zumeist *„nur“* zusätzliche Ressourcen kosten, die das Budget der Führungskräfte nicht vorsieht. Die uns zukommenden scheinbaren Wohltaten, werden bei uns letztendlich an anderer Stelle wieder neutralisiert.

So wie es wohl mit den neuen Triebfahrzeugführern bei der S-Bahn der Fall ist. Sie begründen wohl möglich allein den Umstand, dass nun *„alte“* und *„teure“* Triebfahrzeugführer oft scheinbar willkürlich zum Bahnarzt/Bahnpsychologen geschickt werden. Die steigenden Arbeitsbelastungen für die *„alten“* Tf's, z.B. durch ZAT, helfen ganz offensichtlich, um sie über den Bahnarzt zu entsorgen. So wären die Kosten für die *„Neuen“* leicht neutralisiert. Die Lohndifferenz von *neuen und alten* Tf's (ca.500 €) neutralisiert auch leicht die Ausbildungskosten.

Natürlich wird jede Führungskraft es verneinen, bei der Umsetzung seiner Zielvereinbarung nur an seine Zielprämie zu denken. Doch Führungskräfte die sich dem Diktat ihrer Vorgesetzten, in Form der Zielvereinbarung aus dem DB Konzern zum Arbeitsplatzabbau, nicht unterwerfen, sondern vielmehr dem S-Bahn Betrieb und seinen Beschäftigten ihre Aufmerksamkeit schenken, sind oft nicht sehr lange eine Führungskraft. Führung hat jedoch auch mit Stärke zu tun, um auch mal **NEIN** zu sagen, wenn zu erkennen ist, dass der Betrieb der S-Bahn und die Existenz von tausenden S-Bahn Beschäftigten in Gefahr ist!

Doppelarbeitsplätze für die Geschäftsführung



Die von der S-Bahn Geschäftsführung gerne zur Personallenkung genutzte Betriebsvereinbarung „Doppelarbeitsplätze“, kann natürlich von ihr selber für sich selber weiterhin angewandt werden. Das spart Kosten und schafft die ersten Geschäftsführerposten hierzulande unterhalb des Mindestlohns.

Kundgebungen, Petitionen und Protestaktionen



Seit es klar wurde, dass die Berliner Politiker ihr Wort, gegen eine Ausschreibung, Zerschlagung u. Privatisierung der S-Bahn, nicht halten, wurde auch klar, dass wir kämpfen müssen, um den Politikern auf die Füße zu treten.

Zusammen mit jedem S-Bahner, unseren Kollegen aus Großbritannien, Frankreich, Griechenland, bis hin nach Japan und Korea, kämpfen wir gegen jede Liberalisierung und Privatisierung unserer Arbeitsplätze und Zukunft. Und daran halten wir auch zukünftig fest



Auf unzähligen Veranstaltungen treffen wir auf immer mehr Freunde und Kollegen, die den Kampf gegen die Ausschreibung, Zerschlagung u. Privatisierung der S-Bahn aktiv unterstützen. Viele hunderte Kollegen aus der ganzen Welt unterstützen uns dabei.



Kein Weg zum Erfolg ist uns zu lang, auch wenn uns Steine in den Weg gelegt werden, wenn es uns um die Zukunft der S-Bahn und uns S-Bahnern geht. Wir scheuen keine Diskussion mit unseren Kollegen und der "großen" Politik. Dabei bleibt es auch!



Auf den Betriebsversammlungen, in unseren Gewerkschaften, vor den Kameras und bei den Zeitungsredakteuren, wir sagen was gesagt werden muss! Auch wenn das nicht jedem Gewerkschaftsbürokraten und Manager passt. Wir haben nichts zu verheimlichen!



Flagge zeigen, auch bei Gegenwind aus der Gewerkschaftsbürokratie, Politik und dem Management! Unser Erfolg wird immer auch der Erfolg für jeden unserer Kollegen sein. Je mehr Kollegen sich am Kampf für unser aller Interessen beteiligen, je erfolgreicher wird er sein!



Briefe und Petitionen haben wir an den Senat geschrieben und übergeben, und unsere Situation bei der S-Bahn so öffentlich gemacht. Doch die ärgsten Widersacher gegen einen Kampf aller S-Bahner, für ihre existenziellen Interessen, kamen bisher aus dem S-Bahn Betriebsrat.

